Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 25.

Sonnabend den 22. Juni 1833.

Trau, schau, wem.

Von S. W. Schießler.

Zu meinem ersten Ausfluge in die Welt war alles recht gut vorbereitet. Der Muttersegen ruhte auf meinem Haupte, und des Vaters Wechsel in meinem Taschenbuche. Das war alles recht wohl bestellt; allein ich war ein ungeleckter Bär, der sich kaum noch in seiner Heimath umzuthun wußte, und das hatten meine Eltern in der Zärtlichkeit ihres Herzens vergessen. — Die Diligence, welche knapp an dem Schlosse vorüberfuhr, in welchem ich bis jetzt noch an meinen Bengeljahren verdaut hatte, sollte mich nach der, dreißig Meilen entfernten Hauptstadt bringen. Der Tag der Abreise erschien; mein Auge weinte wohl in dem Augenblicke der Trennung, allein mein Herz lachte dem neuen, in der Entfernung so reizenden Leben entgegen.

An einer Reisegesellschaft fehlte es mir weniger, als an Muth, mich mit dieser zu unterhalten. — Gleich beim Einsteigen fiel mir eine große rüstige Figur auf, die ich augenblicklich für einen Offizier in Diensten einer benachbarten Macht erkennen zu müssen glaubte. Unter dem Reisepelze sah eine Uniform hervor, auch schien mir das eine Knopfloch mit einem Ehrenzeichen versehen zu seyn; ein mächtiger Sarras mit dem geziemenden Portepee stand zu seiner Seite, und ich glaubte mich nicht zu irren, wenn ich die zwei Pistolen, die nach mir zu schielen schienen, für sein Eigenthum hielt. — Gleich neben ihm saß ein junger Mann, den ich, seinem Aeußern nach, gar sehr geneigt war, für einen Kandidaten zu halten. Sein blauer Ueberrock, sein schwarzes Unterkleid und Halstuch, noch mehr aber seine überaus unschuldige Miene schien meine Vermuthung zu rechtfertigen. — Mir gegenüber saß eine Dame in tiefer Trauer, das blasse Gesicht mit einem schwarzen Schleier verhüllt. Ihr ernstes Betragen flößte mir nicht wenig Ehrfurcht ein, und ich fühlte mich überzeugt, nichts Gemeines vor

mir zu sehen. — Neben mir aber saß ein bildschönes junges Mädchen, ein wahres Ideal jungfräulicher Reinheit und Unschuld. Sie konnte kaum sechzehn Jahre alt seyn, und ich hätte den Menschen sehen mögen, der sie nicht, so wie ich, für einen leibhaften Engel gehalten hätte.

Wir hatten die Hälfte der Station vollendet, als, mich ausgenommen, die Konversation der Reisegesellschaft lebhafter zu werden begann. Den Anfang machte der Kandidat mit der Bemerkung, daß die Straße abscheulich schlecht sey, und begleitete sie unverzüglich mit einigen Donnerwettern, die mich nicht wenig überraschten. Der Offizier stimmte, über die Stöße des Wagens jammernd, mit einer Demuth, als ob er fürchtete, von jenem mit einer Prügelsuppe regalirt zu werden, in dessen Meinung ein, was mich nicht wenig in Verwunderung setzte. Die Dame brachte mit einem mächtigen Seufzer die prächtige Bemerkung hervor, es sey immer besser, schlecht gefahren, als gut zu Fuße gegangen, und das engelschöne Mädchen meinte kichernd, die Stöße wären nicht so arg, daß man sie nicht ertragen könnte. Der Kandidat lachte über den köstlichen Einfall, wie er ihn nannte, daß die Fenster des Postwagens dröhnten, holte sodann die Burgunder-Flasche, that einen mächtigen Zug, präsentirte sie hierauf der trauernden Dame, die sie aber mit der Bemerkung zurückwies, ein reiner Kornschnaps sey der menschlichen Gesundheit zuträglicher, als Kanariensekt und Tokayer. Auch der Offizier dankte mit den Worten, der Wein mache ihm in der Regel zu heftiges Nasenbluten, und er nehme, wie man sehen würde, meistens mit Wasser vorlieb. Das schöne Mädchen allein drückte die noch ziemlich volle Flasche an den köstlichen Mund, daß ihr die Augen übergingen. Mir wurde bei dem, was ich gewahr werden mußte, seltsam zu Muthe, doch war ich klug genug, zu denken, daß es in der Welt etwas anders zugehen möge, als in dem väterlichen Hause. Als die Flasche geleert war, wurde über die Art und Weise dekretirt, wie man die Ruhestunden des Mittags zubringen sollte. Der Offizier schlug den langen Puff vor, der Kandidat eine Pharobank, die Dame eine Parthie Mariage, und lieblich lächelnd versicherte der kleine weibliche Engel neben mir, es gehe nichts über das bekannte Kartenspiel Mariage.

Schon am Abende des ersten Tages verloren wir den Kandidaten, und die trauernde Dame versicherte, die Herren vom Militair wüßten doch immer eine Dame von Geschmack auf eine kräftige Manier zu unterhalten; meine schöne Nachbarin stimmte lächelnd ein, und der fremde Offizier versicherte, daß er mit mir, indem er mich Herr Hauptmann nannte, bis an das Weltende reisen wolle. Ich saß wie aus den Wolken gefallen. Am Morgen des zweiten Tages verließ uns der fremde Offizier, und die trauernde Dame, welche die Rolle des Kritikus übernommen hatte, meinte, es sey nichts odiöser, als mit Komödianten zu reisen, wiewohl dieser noch einer der leidentlichsten wäre. Hätte man sich etwas tolleres träumen lassen können? An demselben Tage noch verloren wir die trauernde Dame, und nun unterrichtete mich mein kleiner Engel, unserer Reisegefährtin sey das kleine Malheur geschehen, aus D** nach ihrer Geburtsstadt weggeschoben worden zu seyn; durch gute Freunde habe sie es aber noch dahin gebracht, daß dies grausame Urtheil in eine bloße Verweisung umgeändert worden sey.

In der Hauptstadt angekommen, bezahlte ich meinen Mangel an Menschenkenntniß mit meiner vollen Geldbörse. Ich hatte mich nämlich meinem kleinen Engel zu viel anvertraut, und als ich früh erwachte, war dieser mit der Geldbörse über alle Berge. Erst nach Jahren fand ich meine Holde in dem Raspelhause zu X. Das goldne Sprichwort: „Trau, schau, wem," stand mit goldnen Buchstaben vor meiner Seele, und seine sorgfältige Beachtung schützte mich in der Folge vor manchen Gefahren.

Der Nachbar.

(Beschluß.)

Brand nahm, da er nicht entgehen konnte, die Miene der Freimüthigkeit an, und antwortete trocken: Durch das Vertrauen ihres Vaters, der mich zu ihrem Vormund ernannte; die Sache ist ganz einfach. Ich lebte als Privatmann und Gelehrter in A. Dort war Hill ein angesehner Kaufmann, machte damals ein großes Haus, und ich war unter seinen Bekannten. Seine Liebe zu den Wissenschaften schloß uns aneinander; täglich war ich in seinem Hause, und war er frei von Geschäften, so widmete er seine Erholungsstunden wissenschaftlichen Gegenständen. Meine Kenntniße und Erfahrungen, da ich viel gereist bin, machten ihm meinen Umgang zu einem Bedürfniß. Erinnerungen an seinen Jugendfreund Burk erfüllten seine Seele, und der Gedanke: er lebt in dem schönen Amerika, belebte oft unsere Gespräche, auch stand er in großen Geschäften mit ihm. Ein Jahr konnte in unserm Umgange verflossen seyn, als unerwartete Unglücksfälle ausbrachen, und Hill fallirte. Er entfernte sich auf einige Zeit aus A., als dem Orte, wo er im Glanz gelebt hatte, und überlebte nicht lange seinen Fall. Der Gedanke, nach Amerika zu gehen, hatte mich von jeher beherrscht. Hill's Erzählungen, die Schilderung seines Freundes, gaben dieser Sehnsucht Nahrung; ich führte sie nun aus. Was war natürlicher, als daß ich Burk's Bekanntschaft suchte; ich war ihm als Hill's Freund willkommen, jede Nachricht von ihm hatte hohen Werth für ihn, das Kleinste, was ihn betraf, mußte ich ihm mittheilen, Tage und Nächte saßen wir beisammen, ich wurde ihm unentbehrlich, und er nahm mich in sein Haus; ich gewann sein ganzes Vertrauen. Zwei Jahre lebte ich um ihn, da wurde er krank. Liddi, sein einziges Kind, war seine höchste Sorge; ihre Mutter hatte sie nicht mehr, den noch entfernten Verwandten wollte er sie nicht überlassen, er vertraute sie mir eher, und starb. — Haben Sie dieses Vertrauen gerechtfertigt? fragte Hill mit festem Tone. — Das wird sich finden, antwortete Brand mit Kälte. In einem andern Welttheil, als Fremdling, fand ich es für besser, in mein Vaterland zurück zu kehren, und nahm sie mit. — Und wie verhielten Sie die Ihnen Anvertraute? — Auch muß ein Testament ihres Vaters vorhanden seyn, sagte Bergen, was den Vermögenszustand einer so geliebten Tochter festgesetzt hat. — Wer hat darnach zu fragen, rief Brand mit unbezähmtem Grimm; vergessen Sie nicht, mein Herr, daß Niemand ein Recht dazu hat, und ich ihr Vormund bin. — Das muß sich alles ausweisen, erwiederte Bergen; nicht Ihrem Schutz allein, sondern dem Schutze der Gesetze muß das Mädchen, wie ihr Vermögen, anvertraut wor-

den seyn. Bis dahin wird bei Ihnen gerichtlich gesiegelt; der Wirth muß sogleich Anstalt dazu treffen, und ich und mein Freund weichen bis dahin nicht von der Stelle.

Nun sah sich der Alte gefangen, und in innerer Wuth suchte er äußerlich nur noch seinen Stolz zu retten. Ihre Drohungen, sagte Brand mit Ironie, sollen wahrscheinlich meine Geduld auf die Probe setzen? Die Mäßigung eines alten Mannes sollen Sie jedoch nicht erschüttern. Wozu diese Ausfälle? Hätte ich Ihnen Aufschlüsse, auf eine gewisse Art und Weise gefordert, wohl verweigert? Das Testament wäre zu seiner Zeit schon erschienen; jetzt ist Liddi noch nicht majorenn. — Darum muß sie unter sichern Schutz gestellt werden; davon gingen die beiden Freunde aus. Die Sache kam anders nicht zu Ende, als daß der Alte nur unter zwei Uebeln zu wählen hatte, und nicht entgehen konnte, die Papiere herauszugeben. Das Testament von Philipp Burk bestimmte seiner Tochter 20,000 Piaster und den reichen Schmuck ihrer Mutter. Alles befand sich in Brands Händen; auch diesem war für Lebenszeit jährlich etwas bestimmt. Die Summe des Geldes bestand in Papieren, und Hill erklärte, das müsse hier nun gerichtlich deponirt werden. — Und die Interessen! rief mit Eifer Brand, um noch das Letzte zu retten, die bekomme natürlich ich zur Erziehung des Mädchens. — Mit nichten, antwortete Hill; keine Stunde bleibt sie Ihnen mehr überlassen. Bis zur Magd haben Sie sie herabgesetzt, das ist faktisch. — Ich eile, bei meinem Vater Alles einzuleiten, fiel Bergen ein; Du bleibst so lange hier. Damit war er fort.

Liddi sowohl als ihr Vermögen war gerettet, und der alte Hofrath Bergen kam selbst, um sie in seiner Equipage abzuholen und sie in seinen Schutz zu nehmen. Bald folgte eine Kommission, welche gerichtlich das Testament, die Papiere und den Schmuck übernahmen, und der Hofrath erklärte in Aller Gegenwart, daß er Liddi als ein Mädchen von 16 Jahren der Aufsicht und weiteren Erziehung seiner Schwester, der verwittweten von Meinert, nach Guttenthal übergeben werde. Brand wandte, da es so stand, weiter nichts ein. Liddi fand in allen diesen Ereignissen die Erhörung ihrer Gebethe, und folgte dem Hofrath mit Freuden. Sie befand sich nun in den Händen der edelsten Menschen, wo ihre vielfachen Talente weiter ausgebildet wurden. Hill's Liebe fand Erwiederung, und Jedes erkannte in dem Zeitraum von zwei Jahren immer mehr des Andern Werth. Durch seinen Fleiß wurde er weiter bei Hofe befördert, und die Verbindung mit Liddi ward nicht allein durch ihr gegenseitiges Glück, sondern auch durch den Beifall aller guten Menschen gekrönt.

Brand hatte, wie er dachte, an diesem Orte wohl sein Ziel, aber nicht die Ruhe gefunden. Hier schlug seine Stunde, wo er durch sich selbst in das Netz fiel. So wollte es das Schicksal! Nach allen diesen Erfahrungen zog er wieder weiter, und blieb rastlos. Nur in Spekulationen lebend, hatte er das wahre Leben darüber verloren, und vergessen, daß nur innerer Friede mit sich selbst Glück gewährt; er hatte nur gestrebt, zu gewinnen, doch nie sich dessen, was er hatte, zu erfreuen, oder damit zu beglücken. Edlere Genüsse waren ihm unbekannt, sonst hätte er bessern Zwecken sich gewidmet, und sich gewissere Schätze zu sammeln bemüht.

Interpunktionsfehler.

Wie komisch oft die Versetzung eines Komma wirkt! — In einer öffentlichen Todesanzeige hieß es neulich: „Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meinen geliebten Gatten aus dieser Zeitlichkeit abzufordern. Er starb an Krämpfen, im Unterleibe zu Jena."

Homonyme.

Zum Kampfe bin ich nicht erschaffen,
Ob's gleich so scheint,
Denn lange Zähne sind als Waffen
In mir vereint.

Zwar oft, jedoch bei wenig Thieren,
Sah'st Du mich nur,
Und nicht zum Nutzen, nur zu zieren,
Gab mich Natur.

Bei Menschen pfleg' ich oft zu schwellen
Von feur'gem Sinn,
Doch kann Vernunft den Sinn erhellen,
So schwind' ich hin.

Auch manche Dienste zu verrichten
Steh' ich bereit,
Denn willst Du ordnen, willst Du schlichten,
Bin ich nicht weit.

Auflösung der Homonyme im vorigen Stück:

Ehe.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung,
die Verdingung der Materialien-Lieferung zur Unterhaltung der Berlin-Breslauer Kunststraße für die Jahre 1834 bis 1836 betreffend.

Es wird beabsichtigt, die Beschaffung der Materialien zur Unterhaltung der Berlin-Breslauer Kunststraße, durch den hiesigen Regierungs-Bezirk, für die nächstfolgenden drei Jahre 1834 bis 1836 inclusive, auf dem Wege der Licitation an den Mindestfordernden zu überlassen.

Zur Annahme der diesfälligen Gebote sind Termine:

a) für die Strecke von der Frankfurther Regierungs-Bezirks-Grenze bis Neusorge Glogauer Kreises, zum 8. Juli d. J. vor dem Herrn Wegebaumeister Berneck zu Neusalz,
b) für die Strecke von Neusorge bis zur Breslauer Regierungs-Bezirks-Grenze, zum 10. Juli c. vor dem Herrn Wegebaumeister Briest zu Lüben,

festgesetzt, und werden kautionsfähige Unternehmer hiermit eingeladen, zu gedachten Terminen zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Die nähern Bedingungen können bis zu den Terminen bei genannten Kommissarien, so wie bei den Königlichen Landrath-Aemtern zu Grünberg und zu Lüben eingesehen, auch werden dieselben vor den Terminen selbst vorgelegt werden.

Liegnitz den 21. Mai 1833.
Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Wir machen denjenigen, welchen es nach der Allerhöchsten Verordnung vom 19. November 1824 (Gesetz-Sammlung No. 20) obliegt, die Frachtbriefe über zu versendende und über eingegangene controllpflichtige Waaren uns zur Visirung vorzulegen, auf die gesetzliche Bestrafung für jeden Unterlassungsfall und besonders darauf hiermit aufmerksam: daß nach der Hohen Ministerial-Bestimmung vom 2. May d. J. angeordnet worden, wie ein jeder Frachtbrief über eingehende controllpflichtige Gegenstände vor Eröffnung der Waaren-Collis uns vorzulegen ist, damit von uns das Erforderniß,

ob und in wie weit eine specielle Besichtigung der Waare nothwendig, vorerst erachtet werde.

Grünberg den 20. Juny 1833.

Königliches indirectes Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Die Reparatur eines Kellers unter dem vormaligen Winzerhause zu Lansitz, soll dem Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden. Hierzu ist ein Licitations-Termin auf Dienstag den 25. d. M. Vormittags um 10 Uhr auf hiesigem Rathhause anberaumt worden, wozu Entrepriselustige eingeladen werden.

Grünberg den 17. Juny 1833.

Der Magistrat.

Aus dem Hospital-Bezirk sind annoch 15 Sgr. für die Abgebrannten zu Boyadel eingegangen, und an Ein hiesiges Königl. Wohllöbl. Landraths-Amt abgegeben worden.

Grünberg den 17. Juny 1833.

Der Magistrat.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Der Abschluß des vierten Geschäftsjahres dieser Gesellschaft bietet ult. December 1832 folgende Resultate dar:

Die Reserve der Prämiengelder hat sich gehoben auf	Crtmk.	66330
Die der Aussteuergelder . . .	=	10703
Die der Leibrenten	=	63245
Das Guthaben auf dem Reserve-Conto oder der den auf Lebenszeit Versicherten zu Gute kommende Bonus hat sich gehoben auf	=	14700

woraus sich das gedeihliche Fortschreiten und der glückliche Stand des Instituts zur Beruhigung der Versicherten und zur Aufmunterung für Versicherungslustige ergiebt.

Die Gesellschaft übernimmt zu den Prämien ihres Plans Versicherungen:

auf das Leben einzelner wie verbundener Personen,
auf Aussteuer für Kinder, welche nach dem zurückgelegten 21sten Jahre derselben von der Gesellschaft ausgezahlt wird,
auf Leibrenten für einzelne und verbundene Personen,

und gewährt den auf Lebenszeit Versicherten den Vortheil, daß ihnen in festgestellten Dividenden die Hälfte des Gewinns der Gesellschaft zugetheilt wird.

Ein ausführlicher Bericht über den Geschäftsgang des letzten Jahres nebst dem Rechnungs-Abschluß, so wie auch Pläne und Formulare zu den üblichen Attesten, liegen bei dem Unterzeichneten, woselbst auch die Anmeldungen zu Versicherungen geschehen, zur beliebigen Abforderung bereit, und werden solche unentgeltlich verabreicht.

Grünberg den 20. Juny 1833.

Carl Engmann,
Agent der deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

*** Am 14. d. M. hat ein unbemittelter Familienvater auf hiesiger Straße das Unglück gehabt, ein Papier-Packet mit 200 Reichsthalern in Kassen-Anweisungen und 21 Stück Friedrichsd'or zu verlieren. Der ehrliche Finder wird dringend gebeten, solches gegen 50 Reichsthaler Belohnung in der Rent-Kasse zu Deutsch-Wartenberg abzugeben.

Grünberg den 15. Juni 1833.

Ein junger Oekonom von 20 Jahren, der die Wirthschaft praktisch erlernt hat und z. Z. noch in Diensten ist, auch die vortheilhaftesten Zeugniße über seine Führung aufweisen kann, sucht zu Johannis als Wirthschaftsschreiber ein Unterkommen. Das Weitere bei der Redaktion dieses Blattes.

In meinem Garten auf der Lattwiese sind die Kirschen zu verpachten; Pachtlustige können sich nächsten Dienstag früh um 9 Uhr in meiner Behausung melden.

Grünberg den 20. Juni 1833.

v. Nickisch.

„Feine bunte Velin-Papiere"
zu Brief-Couverts, Geburtstags- und Hochzeits-Gedichten und andern eleganten Schrift- und Drucksachen, empfing und empfiehlt billigst

Fr. Franke.

Die bisherigen Winderlich'schen Färberey-Gebäude bin ich willens, entweder wieder zu einer Färberey, oder als Remise, baldigst zu vermiethen.

Ernst Mühle.

Die süßen Kirschen in der halben Meil-Mühle sollen verpachtet werden. Hierauf Reflektirende wollen sich bei Unterzeichnetem melden.

Grempler.

Der Weingarten No. 807. im Erlbusch ist aus freier Hand zu verkaufen. Käufer wollen sich bei der Wittfrau Förster in der Todtengasse melden.

Nachtlichter vorzüglicher Art.

Dieselben, mit Wallrath-Dochten, brennen während acht Tagen, sind mit einer, die Oel-Ersparniß und Reinlichkeit beim Gebrauch förderlichen, sehr zweckgemäßen Vorrichtung versehen, und kostet bei allen diesen Vorzügen der Vorrath davon auf ein volles Jahr nicht mehr als 15 Sgr. Für Grünberg übernahm von selbigen, nach Uebereinkunft mit dem Verfertiger, den Debit allein

Wilhelm Loewe.

Die Walker-Wittwe Müller hat eine Wiese bei der großen Schurre zu vermiethen.

Eine kleine Unterstube ist zu vermiethen und mit dem ersten Juli zu beziehen beim Schneider-Meister Matairon, Lawalder Gasse.

Kommenden Sonntag den 23. Juny wird bey mir ein Schwein-Ausschieben stattfinden, und bitte ich um zahlreichen Besuch.

Brauer Kliem in Schloin.

Das Pfund Schweinefleisch wird zu 2 Sgr. 6 Pf. verkauft beim Fleischer Hirte in der Lawalder Gasse.

Frische Messiner Citronen, Apfelsinen, grüne Pomeranzen und Braunschweiger Wurst empfiehlt zur geneigten Abnahme

Anton Leuckert.

Vorzüglich schönen Holländ. Käse, marinirte Heringe, so wie auch Citronen und Düsseldorfer Wein-Mostrich, empfiehlt zur gütigen Beachtung

Carl Engmann.

Eine Oberstube nebst Alkove ist zu vermiethen beym

Tischler-Meister Thomas.

Eine Stube unten vorn heraus ist bald zu vermiethen beim

Schuhmacher Jende am Oberthor.

Feine Schreib- und Zeichenpapiere empfing und empfiehlt bestens

Carl Engmann.

Ein großer und ein mittler eiserner Mörser wird zu kaufen gesucht. Wo? erfährt man in hiesiger Buchdruckerei.

Ein hellbrauner starker Wallach, 7 Jahr alt, steht zum Verkauf; wo? sagt man in der Buchdruckerei hieselbst.

Eine ansehnliche Nutz-Ziege ist wegen Mangel an Futter zu verkaufen, und wird in der Buchdruckerei nachgewiesen.

Wein-Ausschank bei:

August Frentzel auf der Burg.
Samuel Nippe auf der Niedergasse, 27r. 10 Sgr., 30r. 5 Sgr.
August Ruckas auf der Obergasse, 30r., 4 Sgr.
Sander am Markt, 1830r., 5 Sgr.
Schütze in der Neustadt, 1831r.
Gottfried Großmann an der Rosengasse, 1831r.
Gottfried Hoffmann in der Lawalder Gasse.
Schlosser Barniedzki im Mühlen-Bezirk, 1832r., 3 Sgr. 4 Pf.
Wilhelm Pilz auf der Burg, 30r., 5 Sgr.
Pätzold hinter der Burg.
Horn am Kornmarkt, 27r. Rothwein, à Quart 10 Sgr., in ganzen und halben Quarten.
Hohenstein im Grünbaum-Bezirk, 31r., 4 sgr.

Bei dem Buchbinder Richter sind zu haben:

Der Lügenkaiser. Seltsamliche wunderbare, abentheuerliche und dennoch wahrhaftige Schicksale des Herrn von Münchhausen II., von L. v. Alvensleben. 1s Bändchen. geh. 1 rthlr. 5 sgr.
Das Leben des Joh. Jac. Fabricius. 5 sgr.

Erster Lehrmeister im Klavier- oder Fortepiano-spiel. Eine Sammlung gefälliger Musikstücke für die allerersten Anfänger, nach einer neuen und zweckmäßigen Methode bearbeitet von W. A. Müller. 22 sgr. 6 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 10. Juni: Häusler Gottfried Jäckel in Sawade eine Tochter, Johanne Dorothea.

Den 12. Tuchbereitergesellen Friedrich Bredt ein Sohn, Karl Heinrich Ferdinand.

Den 14. Zirkelschmidt Mstr. Johann Michael Burucker eine Tochter, Johanne Karoline. — Einwohner Ignatz Nicolai in Sawade eine Tochter, Johanne Rosine.

Den 17. Chirurgus Friedrich Wilhelm Kleindienst eine Tochter, Johanne Karoline.

Getraute.

Den 16. Juni: Tagearbeiter Johann Friedrich Bogisch, mit Wittwe Maria Magdalena Vorwerk geb. Bratsch.

Den 17. Tuchmachergeselle Christian August Bierhahn, mit Wittwe Johanna Elisabeth Schmidt geb. Ramm.

Den 19. Tuchmacher Mstr. Ernst Emanuel Fritze, mit Igfr. Henriette Wilhelmine Müller.

Den 20. Tuchfabrikant Mstr. Traugott Wilhelm Köhler, mit Igfr. Johanne Christiane Hübner.

Gestorbne.

Den 13. Juni: Walker Matthias Troschke Ehefrau, Johanne Karoline geb. Gorpe, 40 Jahr, (im Wochenbette).

Den 15. Kutschner Johann Christian Schorsch in Heinersdorf Tochter, Johanne Dorothea, 1 Jahr 3 Monat 24 Tage, (Krämpfe). — Tischler Mstr. Ernst Wilhelm Mathias in Krampe Tochter, Karoline Alwine Rosalie, 3 Monat 4 Tage, (Schlagfluß).

Den 16. Tuchmachergesellen Christian Gottlieb Lukas Sohn, Gustav Reinhold, 1 Jahr 7 Monat 8 Tage, (Krämpfe).

Den 17. Chirurgus Friedrich Wilhelm Kleindienst Tochter, Johanne Karoline, 13 Stunden, (Schlagfluß).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 3. Sonntage nach Trinitatis.

Vormittagspredigt: Herr Subrektor Fritze.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 17. Juni 1833.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	18	9	1	16	3	1	13	9
Roggen . . .	= =	1	4	4	1	2	2	1	—	—
Gerste, große .	= =	1	—	—	—	29	—	—	28	—
= kleine .	= =	—	28	—	—	27	—	—	26	—
Hafer	= =	—	22	—	—	21	—	—	20	—
Erbsen	= =	1	10	—	1	6	—	1	2	—
Hierse	= =	2	4	—	2	—	—	1	26	—
Kartoffeln . . .	= =	—	9	—	—	8	—	—	7	—
Heu	der Zentner	—	20	—	—	20	—	—	20	—
Stroh	das Schock	4	15	—	4	—	—	3	15	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.

Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.